Indiana Tribüne.

Tägliche- und Sonntagsausgabe.

Office: 120 O. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 7. Juni 1883.

Höllenmaschinen.

Der Legislatur des Staates Pennsylvanien liegt ein Gesetzvorschlag zur Verhandlung vor, welcher die Anfertigung von sogenannten Höllenmaschinen verbietet und mit Strafe bedroht. Ein Mechaniker, welcher die Herstellung derartiger Apparate fabrikmäßig betreibt, antwortete dieser Tage auf die Frage, was er thun werde, wenn jener Vorschlag zum Gesetze erhoben würde, daß es einfach nicht möglich sei, das Geschäft zu unterdrücken. In der That hat der Erfindungsgeiß auch auf diesem Gebiete so mannichfache und scheinbar harmlose Formen ersonnen, daß die Fabrikanten der Apparate gegen Entdeckung so ziemlich gesichert sind. Manche derselben pflegen auf den Einwurf, daß sie durch ihr Geschäft dem Verbrechen Vorschub leisten, zu erwidern, daß sie nach dem Zwecke, zu welchem ihre Fabrikate verwendet würden, so wenig zu fragen brauchen, als dies der Fabrikant und Verkäufer irgend welcher Waffen thut, obgleich ja mit letzteren auch Verbrechen ausgeführt werden könnten und täglich ausgeführt würden. Das Dumme dieses Vorwandes liegt auf der Hand, da allerdings jedes Werkzeug ausnahmsweise auch mißbraucht werden kann, die Höllenmaschinen aber einzig und allein zu dem Zwecke angefertigt werden, dem Verbrechen zu dienen. Das schändliche Gewerbe ihrer Anfertigung hat in den Städten Philadelphia und New York große Ausdehnung gewonnen, und innerhalb der letzten zwölf Monate wurden derartige Maschinen allwöchentlich nach Europa verschifft. Mitunter wird eine derartige Maschine an Bord eines segelfertigen Schiffes entdeckt, weil sie durch fahrlässige Verpackung die Aufmerksamkeit der Zollbeamten auf sich zieht, im Allgemeinen aber sind dieselben so construirt, daß sie in irgend welchen Fässern oder Kisten, in trockenen oder flüssigen Waaren verborgen, versandt werden können. Die meisten befinden sich in Kannen aus galvanisirtem, 1/16 Zoll starkem Eisen, die einen Fuß hoch und je vier Zoll breit und tief sind; sie sind mit einem in Philadelphia erfundenen und hergestellten dunkelbraunen Explosivstoffe angefüllt, der das Aussehen von grobkörnigem, krystallinischem Geschützpulver hat und die Explosivkraft des letzteren zweihundertfach übertrifft. Eine derartige Kanne wirkt, indem sie explodirt, so zerstörend, wie 900 Pfund Schießpulver.

Die Explosion wird durch ein Uhrwerk verursacht, das auf ein in der Explosivmasse befindliches Zündhütchen einen Schlag ausübt und so gestellt werden kann, daß es wenige Augenblicke, bis 36 Stunden nach dem Aufziehen des Werkes wirkt. Werke, die erst nach längerer Zeit die Explosion verursachen, werden nur auf besondere Bestellung angefertigt. Diese Art Maschinen können ohne jede Befürchtung vor vorzeitiger Explosion gehandhabt werden. Eine andere der gewöhnlichen Constructionen bewirkt das Zerbrechen einer aus dünnem Glase angefertigten, eine scharfe Säure enthaltenden Phiole, welche durch ihre Berührung mit den sie umgebenden Chemikalien die Explosion herbeiführt. Das Geräusch, welches das aufgezogene Uhrwerk verursacht, ist schwach, wenn man die Maschine an das Ohr hält, in der Entfernung von einigen Fuß aber absolut nicht vernehmbar. Die stärkste, kürzlich in Philadelphia angefertigte Höllenmaschine war 14 Zoll hoch, hatte in der Grundfläche 6 Quadratzoll und enthielt ein Uhrwerk, welches die Explosion bis zu acht Tagen nach dem Aufziehen bewirkte, sowie Sprengstoff von der Wirkung von 3,000 Pfund Pulver. Diese Maschine kann volle acht Tage in Wasser oder sonstigen Flüssigkeiten liegen, ohne daß hierdurch der Lauf des Uhrwerkes, oder ihre zerstörende Wirkung beeinträchtigt wird. Gewöhnliche gläserne Flaschen, die ein Pint halten und mit einem Gummikorke verschlossen sind, enthalten ebenfalls Höllenmaschinen von colossaler Wirkung und wurden kürzlich in Philadelphia an ein Comite der Fenier in großer Anzahl geliefert; dieselben wiegen pro Stück nur 16 Unzen und enthalten die Explosivkraft von 80 Pfund Pulver. Die bekannten Hüte, welche, auf den Boden geworfen, explodiren, wurden ebenfalls in Philadelphia angefertigt. Außer auf englische, russische und italienische Bestellung wurden in den letzten Monaten auch zahlreiche Maschinen für Mexico, Süd-Amerika, San Domingo und Hayti angefertigt.

Crackers.

Das Wort „Cracker" entspricht dem französischen „Biscuit" und dem deutschen „Zwieback" — zweimal gebacken — nur entfernt und umfaßt eine große Menge von Artikeln der Bäckerei, die nur in England und in Amerika bekannt sind; andere Sprachen haben daher keinen Ausdruck, der den Begriff vollständig deckt. Am höchsten entwickelt ist die Fabrikation der Crackers in Boston. Boston versorgt nicht nur das Inland mit diesem Erzeugnisse, sondern dasselbe bildet dort auch einen sehr bedeutenden Ausfuhrartikel. Einige siebenzig verschiedene Sorten von Crackers werden in Boston hergestellt, und einzelne derselben haben in der Form eine so große Aehnlichkeit mit versteinerten Backwaaren, die in Herkulanum und Pompeji aufgefunden worden sind, daß dies einen entdeckungswüthigen Archäologen veranlassen könnte, den Ursprung der Cracker-Bäckerei im grauen Alterthume zu suchen. Fast alle Bostoner Crackers gehen aus nur zwölf Etablissements hervor, von denen aber einzelne hunderte von Fässern Mehl allwöchentlich verarbeiten und ihre Versendungen bis Australien, Asien und Afrika ausdehnen. Der Bedarf an Crackers wächst im Verhältniß zum Wachsthum des Landes; die Anfertigung derselben ist zu einer Kunst geworden, die Maschinerie, welche hierbei verwendet wird, ist außerordentlich mannichfaltig und complicirt und einzelne Fabrikanten rühmen sich, im Besitz eines Geheimnisses in Betreff der Herstellung einzelner Sorten zu sein. Der Umfang des Versandts ist so bedeutend, daß den Bostoner Fabrikanten besondere Vergünstigungen von Seiten der Eisenbahnen gewährt werden. Auf die Verpackung der Crackers wird große Sorgfalt verwendet und die Anfertigung der Kisten aus Holz oder Blech, sowie der mannichfachen Etiketten, mit denen diese beklebt sind, beschäftigt ebenfalls ausgedehnte gewerbliche Etablissements. Die Crackers nehmen eine Stelle im Welthandel und gleichzeitig in höherem Grade, als andere Waaren einen hervorragenden Platz im Hausirhandel ein.

Der amerikanische Beitrag zur Londoner Ausstellung ist rechtzeitig und in vortrefflichem Zustande angekommen und macht den Ver. Staaten alle Ehre. Die Austernindustrie z. B. zeigt die locale Vertheilung der Weichthiere an unseren Küsten, sämmtliche bei ihrem Fang angewendeten Apparate und die Arten ihres Verpackens, Einmachens und Versendens. Daran schließen sich Karten, Exemplare und das Modell einer amerikanischen Austernbank. Auf die nämliche Weise sind alle unsere Departements vertreten, durch Gypsabgüsse, Photographien, Modelle 2c. Es ist leicht möglich, daß unsere Republik wieder den höchsten Preis für die nationale Collectiv-Ausstellung empfängt, wie in Berlin.

Fettverfälschungen.

Eine nicht geringe Aufregung wurde vor einigen Tagen in Chicago dadurch hervorgerufen, daß Peter McGeoch 7000 Tiegel Schweineschmalz, die ihm von der Firma Fowler Bros. geliefert wurden, als verfälscht zurückwies. Die betreffende Firma hat nämlich zur Zeit nicht weniger als 30,000 Tiegel Schmalz im Werthe von $1,000,000 im Markte und gilt für das größte Geschäftshaus dieser Art in der ganzen Welt. Sollte sich also die Anschuldigung McGeoch's vor dem Inspectoren-Ausschusse und später vor dem Börsen-Schiedsgerichte erweisen lassen, so wäre auf einen großen amerikanischen Industriezweig ein eigenthümliches Licht geworfen.

Dennoch ist es eher zu verwundern, daß die offenbare Verfälschung des Schweineschmalzes nicht schon früher aufgedeckt worden ist. Ganz abgesehen von chemischen Prüfungen, beweisen schon allgemein bekannte Thatsachen, daß ein sehr erheblicher Theil des sogenannten Nierenfettes (leaf lard) auf unseren Märkten weder von den Nieren, noch überhaupt vom Schweine stammt. Es besteht häufig aus Talg und Baumwollen-Oel. Letzteres kommt in immer größeren Mengen aus unseren Südstaaten, und obwohl ein kleiner Theil als Salat- oder Olivenöl verkauft, ein anderer in die „Butter" oder den „Rahm" gemischt wird, so bleiben immer noch ganz bedeutende Quantitäten für andere Zwecke übrig. Wie diese aber verwendet werden, ist bisher ein Räthsel gewesen, und fast ebenso räthselhaft ist die Verwendung des Talges. Die Production desselben hat in den letzten Jahren sehr stark zugenommen, weil einerseits viel mehr Rinder und Schafe gezogen, andererseits diese Thiere viel fetter gemacht werden, als früher; gleichzeitig hat der Verbrauch gerade in denjenigen Zweigen abgenommen, in denen er früher am stärksten war. Petroleum hat fast überall die Talglichter verdrängt, und in der Seifenfabrikation wird der Talg durch Harze und billige Oele ersetzt. Somit sollte das Angebot eigentlich größer geworden sein, als die Nachfrage und auch erheblich größer, als vor fünf oder zehn Jahren, aber merkwürdigerweise ist das Gegentheil der Fall. Während früher Chicago ein großer Talgmarkt war und die Berichte über Talgverkäufe einen wesentlichen Theil des allgemeinen Marktberichts bildeten, ist jetzt allerdings noch von „Landtalg in kleinen Lots" die Rede, selten aber von den großen „Lots", die von Rechts wegen aus den städtischen Schlachthäusern kommen müßten. Der allerbeste Talg wird bekanntlich zu Oleomargarin verarbeitet und nachher unter den verlockenden Namen „Maibutter" oder „Rahmbutter" verkauft, aber was wird aus den mittleren und geringeren Sorten?

Die Antwort besteht darin, daß Talg in großem Maßstabe zu Schmalz verarbeitet wird, weil die diricte Nachfrage nach letzterem in demselben Grade gestiegen, wie die nach Talg gefallen ist. Nicht allein hat sich die Bevölkerung stark vermehrt, sondern in vielen Gegenden hat sich auch die Lebensweise sehr verbessert, es wird mehr Butter gegessen und mehr Schmalz zum Kochen verwendet. Wie der künstliche Schmalz hergestellt wird, ist zur Zeit noch Geheimniß der Fabrikanten, doch ist es höchst wahrscheinlich, daß der im Verhältniß zu große Stearingehalt des Rinds- und Schafs-Fettes durch einen Zusatz von Schweinefett und Baumwoll-Samenöl verringert wird. Diese Verfälschungen sind chemisch schwer nachzuweisen, weil das Verhältniß der Stearinmenge auch im Schweineschmalz nicht immer dasselbe ist und raffinirtes Oel aus Baumwoll-Samen in Mischungen nicht so leicht zu finden ist als rohes.

Unsere Millionäre.

England hat im Verhältniß zu seiner Größe immer als das reichste Land gegolten, und wenn man von den reichsten Leuten Londons sprach, so meinte man die reichsten Leute der Welt. Durch Geschlechter und Jahrhunderte hindurch haben sich daselbst Reichthümer vererbt und angehäuft, die aus allen Welttheilen zusammengeschleppt wurden. Ein Handel und eine Industrie, die ohne Gleichen in der Geschichte dastehen, brachten das sogenannte Nationalvermögen auf eine fabelhafte Höhe, während bei der Vertheilung dieser Schätze die Nation, oder die Volksmassen sehr kurz kamen. Trotz alledem vollzieht sich die Anhäufung von Reichthümern in den Händen Weniger in Großbritannien bei Weitem nicht so schnell als in den Ver. Staaten. Vor zehn Jahren bewies eine Londoner Zeitung aus den Listen des Probatgerichtes, daß in ganz Großbritannien während der vorhergehenden zehn Jahre nur zehn Personen mehr als $5,000,000 hinterlassen hatten, und nur 53 Personen mehr als $2,500,000. Jetzt hat dasselbe Blatt seine Untersuchungen wiederholt, in der Erwartung natürlich, daß während der letzten zehn Jahre die Zahl der vielfachen Millionäre sich wesentlich vermehrt haben würde. Diese Voraussetzung erwies sich als unrichtig. Die Zahl derer, die zwischen $500,000 und $1,000,000 besitzen, ist allerdings gestiegen, „aber mit Ausnahme eines Rothschild, dessen Vermögen besonderer Art ist, giebt es keinen zweifachen Millionär in der Liste und keinen einzigen Mann, dem die reichen Amerikaner und die kosmopolitischen jüdischen Millionäre, die ihren Finger in jedem Kuchen haben, ein Vermögen erster Klasse zugestehen würden. Nicht Einer reicht auch nur entfernt an den Reichthum eines Gould oder Vanderbilt heran." Ferner erklärt das Blatt, daß die verstorbenen englischen Millionäre, weil sie ihr Vermögen meist ererbt hatten, fast gänzlich unbekannt waren. Man erwartete daher auch nicht von ihnen, daß sie einen Theil ihres Geldes öffentlichen Zwecken zuwenden sollten. Doch abgesehen davon, bleibt es jedenfalls Thatsache, daß durch eine Reihe von Umständen einzelne Amerikaner binnen ganz kurzer Zeit zu Reichthümern gelangt sind, die selbst in England in vielen Generationen nicht erworben werden konnten.

Landwirthschaftliches.

Nebenbeschäftigungen für den Farmer. Wie die kleinen, aber häufig und regelmäßig vorkommenden Ausgaben die Einnahmen sicherer und schneller aufzehren, als solche von höherem Betrage, die nur selten vorkommen, so tragen auch kleinere, in kurzen Zwischenräumen sich wiederholende Einnahmen außerordentlich viel zur Bestreitung der Kosten eines Haushaltes, ja zur sicheren Vermehrung des Vermögens bei. Für die amerikanische Landwirthschaft ist es characteristisch, daß die Farmer ihre ganze Arbeit und ihr ganzes Streben der Erzeugung einer einzigen Fruchtgattung widmen, im Westen dem Anbau von Weizen oder Mais, in den entfernteren Theilen desselben der Zucht von Rindern oder Schafen, im Süden der Production von Baumwolle, Zucker, Reis oder Tabak, und nur im Norden u. Osten hat die größere Dichtigkeit der Bevölkerung auch im Betriebe der Landwirthschaft zu einer gewissen Vielseitigkeit geführt. Diese Einseitigkeit wird aufgegeben werden müssen, sobald die natürliche und ursprüngliche Fruchtbarkeit des Bodens nach und nach abnimmt, hat aber auch jetzt schon gewisse Nachtheile im Gefolge. Der Farmer, der blos eine Frucht erzielt, muß vieles kaufen, was er mit geringer Arbeit selbst auf seinem Boden bauen könnte und ist auf die eine Einnahme des ganzen Jahres angewiesen, welche ihm der Verkauf der Ernte bringt. Fällt diese nun nicht sehr günstig aus, so kommt er in die Lage, bis zur nächsten Ernte Credit in Anspruch nehmen zu müssen, und auf diese Weise kommen viele Farmer trotz aller ihrer Thätigkeit häufig nicht recht vorwärts. Bei einem Mißwachs bricht das Unglück vollends über ihn herein, und er ist nicht im Stande, dasselbe durch die kleinen Einnahmen erträglicher zu machen, die ihm nicht fehlen würden, wenn er im Betriebe seiner Ländereien nicht allzu einseitig gewesen wäre. Auch im Westen empfiehlt es sich daher schon jetzt, größere Mannichfaltigkeit in den Farmbetrieb zu bringen.

Wie dies geschehen kann und welchen Erfolg es hat, zeigt ein Blick auf die Wirthschaftsverhältnisse im Osten. In den Neu-England-Staaten baut der Landwirth in der Regel nur so viel Getreide, als er für den Haushalt und als Futter, resp. Mast für seine Hausthiere braucht. Geflügelzucht, theils um die jungen Hühner, theils um die Eier zu verkaufen, die Anlegung von Bienenstöcken, Gartenbau und die Fischzucht in natürlichen oder künstlich angelegten Teichen bezahlen sich gut und geben sichere Einnahmen. Die Arbeit, welche diese Zweige der Landwirthschaft erfordert, kann theils vorgenommen werden, wenn die Bestellungsarbeiten und die Ernte nicht alle vorhandenen Arbeitskräfte beanspruchen, theils kann sie auch von solchen Personen ausgeführt werden, für welche die eigentliche Feldarbeit zu schwer ist. Die ländliche Bevölkerung Frankreichs erfreut sich durchschnittlich sehr günstiger Zustände und dies hat sie namentlich dem Umstande zu verdanken, daß sie eine große Anzahl von Nebenbeschäftigungen mit dem eigentlichen Ackerbau verbindet. Die Hühner- und Taubenzucht steht in Frankreich auf einer hohen Stufe der Vollkommenheit, selbst die Züchtung der Kaninchen oder Seidenhasen, die wenig Ausgaben erfordert, wirft hübsche Einnahmen ab; Höhlen, Steinbrüche, Keller und Souterrains werden zum Anbau von Champignons verwendet, der Garten liefert eine große Mannichfaltigkeit feiner und daher theuer bezahlter Gemüse, die Pflege der Bienen und die Fischzucht sind die Quellen regelmäßiger Einnahmen. Bei einem derartigen Wirthschaftsbetriebe bringt jede einzelne Woche Geld in's Haus. Selbstverständlich wäre es ein verfehltes Beginnen, wenn die Farmer im Westen sofort ihr Wirthschaftssystem demjenigen im Osten oder in Frankreich anpassen wollten, mit der Einführung einzelner Nebenbeschäftigungen aber kann nicht bald genug der Anfang gemacht werden. Das Princip, welches der kluge Speculant und selbst der kaltblütige Spieler zu seinem Nutzen verfolgt: „Nie Alles auf eine Karte zu setzen," empfiehlt sich auch für die ehrliche Arbeit zur Beachtung. Für diejenigen Farmer im Westen, welche zuerst daran gehen, neben dem Weizen- oder Maisbau das Land noch für andere Zwecke zu benutzen, wird der Profit um so größer sein, als sie für den Anfang einen sehr geringen Mitbewerb und somit guten Absatz und gute Preise erwarten können. Gemüse, Beeren, Früchte, Honig und Fische werden selbst in den kleinsten Ortschaften gern gekauft und deren finden die Farmer überall in nicht allzu großer Entfernung.

Butter. In der Herstellung von Butter und Käse hat sich in den letzten Jahren ein wesentlicher Umschwung vollzogen. Oleomargarin-Butter und Schweineschmalz-Käse sind Mitbewerber für diese Erzeugnisse der Milchwirthschaft geworden. Im Staate New York wurden im vorigen Jahre über 20,000,000 Pfund Kunstbutter und über 2,000,000 Pfund Schweinekäse fabricirt, diese Zahlen umfassen jedoch nur diejenigen Quantitaten, welche unter den ihnen zukommenden Namen verkauft worden sind, wie viel als wirkliche Butter verkauft oder mit wirklicher Butter vermischt worden ist, entzieht sich jeder Berechnung. An Stelle der Herstellung der Butter durch die Farmer, welche die Milch gewinnen, ist die Erzeugung großer Quantitäten in Meereien und Butterfabriken getreten. Diese arbeiten unter günstigeren Bedingungen und mit größerer Ersparniß an Kapital und Arbeitskraft, als der einzelne Farmer. Für die Landwirthe empfiehlt es sich daher, die auf ihren Farmen gewonnene Milch in einem gemeinschaftlichen Etablissement verarbeiten zu lassen. Da, wo Gelegenheit hierzu nicht vorhanden ist, kann der einzelne Farmer die Herstellung von Butter nur dann mit Nutzen betreiben, wenn die Kühe während der Wintermonate die meiste Milch geben, und derselbe hat daher seine Viehzucht hiernach zu regeln. Die Kühe geben zwar — unter sonst gleichen Verhältnissen — im Winter etwas weniger und auch weniger gute Milch als im Sommer, doch kann man diesen Nachtheil durch gute, warme Stallungen, reichliches und gutes Futter völlig vermeiden. Gute, frische Butter bringt im Winter meist doppelt so hohe Preise als im Sommer, kann in ersterer Jahreszeit ohne kostspielige Verpackung versandt werden und zu ihrer Herstellung ist hinlängliche Zeit vorhanden, während anderentheils kostspielige Kühlräume nicht erforderlich sind.

— In Moskau wurde in diesem Frühjahr wiederholt die Beobachtung gemacht, daß sich unter den auf der Straße zum Verkauf ausgebotenen Apfelsinen besonders viele sogenannte „Korolki", d. h. Apfelsinen mit rothem Fleisch und Saft befinden, und es lag die Vermuthung nahe, daß man es mit einer strafwürdigen Fälschung von Genußmitteln zu thun habe. Dem „Sfowr. Isw." meldet man nun, daß dieser Tage in einem dortigen Laboratorium eine solche Apfelsine untersucht und darin Anilin gefunden worden sei, das behufs Färbung des Innern der Apfelsine durch die Schale hindurch eingespritzt worden war.

Vom Inlande.

In dem Staatszuchthause in Trenton, N. J., hat vorige Woche Bischof O'Farrell ein Hochamt celebrirt, an dem 360 Gefangene Theil nahmen. Es war dies die erste derartige Feier, die jemals in jener Anstalt stattgefunden hat. Der Hochaltar, der benutzt wurde, wird als ein förmliches Kunstwerk beschrieben, ist so eingerichtet, daß er zusammengelegt und, ohne viel Raum einzunehmen, für Fälle wiederholter Benutzung aufbewahrt werden kann und das Werk eines Sträflings, der wegen Ermordung seiner beiden Kinder zu vierzig Jahren Zuchthaus verurtheilt ist.

Die Folgen eines Erdbebens hat die Ende voriger Woche in New York angelangte norwegische Bark „Olsen" am 14. Februar 80 Meilen nordwestlich von der Insel Eugano (Sumatra) verspürt. Das Wasser schäumte in weitem Umkreise und stieg zu einer beträchtlichen Höhe empor, während das Wetter völlig ruhig war.

Der Bundesschuld-Ausweis für den verflossenen Monat verzeichnet eine Verminderung der Gesammtschuld im Betrage von $4,890,476, die ganz ansehnlich genannt werden kann, wenn man berücksichtigt, daß für Pensionen allein über 12 Millionen Dollars ausgegeben wurden. Freilich waren auch die Einnahmen im Mai ungewöhnlich groß in Folge des Verkaufs von neuen Steuerstempeln. Von der verzinslichen Schuld sind die ca. 10 Millionen abgesetzt, welche am 1. Mai für gekündigte Bonds noch zu zahlen waren, und ist daher dieser Theil der Schuld auf $1,338,229,050 reducirt, während die Gesammtschuld nach Abzug der Baarbestände sich auf $1,569,180,408 beziffert.

Auf der „Easton-South-Easton-Pferde-Eisenbahn" zu Easton, Penn., fuhr Donnerstag nur ein Wagen, da fast alle Pferde an einem Lungenfieber erkrankt sind. Mehrere der erkrankten Pferde werden wahrscheinlich sterben. Auch die Pferde in den Leihställen sind von derselben Krankheit befallen. Von den kranken Pferden sind etliche in den letzten Tagen gestorben. Die Thiere husten stark und werden, wenn man nicht sofort hilft, so schwach, daß sie kaum stehen können.

In der kürzlich abgehaltenen Jahresversammlung der Quäker-Gemeinden des Staates New York hat es sich herausgestellt, daß im Lauf des verflossenen Jahres nur zwei Quäker ihren finanziellen Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, und das ist mehr, als sich zum Ruhme von sonstigen Christen, Juden oder Heiden sagen läßt. Die Quäker sind von je her durch ihre Wohlhabenheit und Ehrlichkeit in Geldsachen vortheilhaft bekannt; es frägt sich nur, ob dies das specielle Verdienst ihrer Religion ist, oder ob der Grund hierfür vielleicht in der Thatsache zu suchen ist, daß ein armer Quäker von seiner Gemeinde als solcher nicht mehr anerkannt wird.

Die Namen der Staaten sollen künftig auf Briefadressen der Postbeamten nicht mehr abgekürzt werden. So verfügt der Chef des Eisenbahn-Postdienstes im Generalpostmeisteramte. Die Verfügung, welche zunächst nur für die Untergebenen des Eisenbahn-Postdienstes gilt, rührt daher, weil in Folge der Abkürzungen so oft Verwechslungen vorkommen, z. B. Mo. für Me. oder Md.; Miss. für Mass.; Idaho Terr., für Indian Terr.; Ia. (Indiana) für Ia. (Iowa); Tenn. für Penn.; Col. für Cal. 2c. Wer vorsichtig ist, der befolge daher auch für seine Geschäfts- und Privat-Correspondenz das Beispiel der Eisenbahnpostbeamten. Dem Postbeamten, der die Briefe zu vertheilen hat, fehlt es an Zeit, über die Deutung der oft nicht ganz deutlichen Abkürzungen nachzugrübeln. Er entscheidet im Moment und wirft den Brief in einen Postsack, der ihn in die entgegengesetzte Richtung seiner Bestimmung trägt und eine lange Irrfahrt durch das Land machen läßt.

Eine Austern-Brutmaschine. Prof. W. K. Brooks von der „Johns Hopkins' Universität" in Baltimore berichtet als Präsident der Austern-Untersuchungscommission über das Resultat der Experimente, die er mit der Austernzucht aus Austereiern zu Hampton, Va., gemacht, daß es ihm zwar gelungen ist, die junge Brut aus den Eiern zu entwickeln, daß dieselbe aber, wenngleich schon neun Tage alt, noch nicht gewachsen ist; doch glaubt er, das dem bisher kalten und ungünstigen Wetter zuschreiben zu müssen und erhofft besseren Erfolg vom weiteren Verlaufe der Experimente.

Eine schnelle Fahrt hat der Ende voriger Woche von Liverpool und Queenstown in New York angelangte Dampfer „City of Rome" gemacht, indem er die Strecke in 7 Tagen und 13 Stunden zurücklegte, trotzdem er mehrere Tage lang Gegenwind hatte und durch Nebel 12 Stunden lang aufgehalten wurde.

Ein Correspondent beschreibt Ost-Tennessee als das Land der Verheißung. Da es noch dünn bevölkert ist, so giebt es da noch viel jungfräuliches Land. Da es im Durchschnitt 2000 Fuß hoch über der Meeresfläche liegt, ist es zur Zeit der Sklaverei den Sklavenhaltern nichts werth gewesen, und sie haben es nicht besiedelt, also auch seine meisten Gebirgswälder nicht niedergeschlagen, seine Bodenfruchtbarkeit nicht erschöpft; und die armen Weißen, welche es fast ausschließlich bewohnten, haben nur kleine Strecken urbar gemacht, da es keine großen Handelsstraßen hatte. Der Boden ist also noch wohlfeil, aber, wie das meiste Gebirgsland, nicht sehr reich. Das Klima ist ausnehmend gesund, da die große Meereshöhe die Hitze der südlichen Lage mildert; die Winter sind mild.

Wegen des Verlustes eines Zahnes während des Krieges hat ein Mann in Philadelphia um Pension nachgesucht. Dazu bemerkt ein Philadelphiaer Blatt, der Umstand, daß der Mann bloß einen einzigen Zahn verloren habe, beweise, daß er wenig in den harten Soldaten-Zwieback gebissen, also wahrscheinlich auch wenig vom Kriege gesehen habe.

Am letzten Tage des vergangenen Monats kamen in den Ver. Staaten nicht weniger als sieben Morde resp. Mordversuche vor.

Eine der wohlhabendsten deutschen Bevölkerungen in den Ver. Staaten ist die von San Antonio in Texas. Obgleich sie nur etwa 10,000 Einwohner unter einer Gesammteinwohnerschaft von etwa 30,000 ausmacht, so ist doch beinahe die Hälfte des Grundeigenthums in ihren Händen. Auch beherrschen sie den Handel in Ellenwaaren, Groceries, Glas- und Kurzwaaren. Auf dem geistigen Gebiete sind sie ungewöhnlich rührig. Die deutsch-englische Schule, welche im Mai 1858 gegründet wurde, zählt nämlich sechs Klassen mit sechs Lehrern, von denen drei Deutsche und drei Amerikaner sind. Beide Sprachen, die deutsche und die englische, sind hier gleichberechtigt. Außerdem wird Unterricht im Spanischen ertheilt. Andere Lehrgegenstände sind Lesen, Schreiben, Rechnen, Anschauungs-Unterricht, Geographie, Geschichte, Mathematik, Algebra, englische und deutsche Literaturgeschichte, Naturgeschichte, Physik, Zeichnen, Ringen und Turnen.

Deutsche Local-Nachrichten.

Heilbronn, 14. Mai. Die verstorbenen Kaufmann G. Pilger'schen Eheleute haben 8000 fl. zu Stipendien und 2000 fl. zur Verschönerung des alten Friedhofs hinterlassen.—Dem 15jährigen Jos. Gförer von Erlenbach, dem Lehrling des Kassenfabrikanten Täschner hier, wurde von einem sich neigenden Schrank, als derselbe auf Rollen befördert wurde, der Hinterkopf zerschmettert.

Wien, 16. Mai. In mehreren czechischen Bezirken macht sich eine antisemitische Bewegung bemerkbar. Einige (israelitische?) Gemeinden beabsichtigen, eine Deputation an den Kaiser abzusenden. — Die serbische Attentäterin, Helene Markovic, wurde zu 20 Jahren Gefängniß begnadigt.

Greifenhagen (Pommern), 16. Mai. Dieser Tage wurde hier ein dreifaches Familienfest gefeiert. Das Schneider Müller'sche Ehepaar feierte seine goldene Hochzeit und mit ihm zugleich die in Berlin wohnende, aber zur Festfeier mit ihrem Manne hier anwesende Tochter das Fest der silbernen Hochzeit. Der Sohn des alten Jubelpaares wollte doch auch sein Scherflein zur Erhöhung der Festfeier beitragen und ließ sein fünfzehntes Kind taufen.

Aus der Schweiz, 15. Mai. Nach Vorbildern in England und Skandinavien ist zur Bekämpfung des Alkoholismus nun auch in Außersihl bei Zürich eine Kaffeehalle errichtet worden, in der Arbeiter zu mäßigsten Preisen Kaffee, Thee, Chokolade und Fleischbrühe erhalten.—Der Bankerottleur und Wechselfälscher Bünzli-Gallenbach, ist in Melbourne, Australien, verhaftet worden. Die Fahndungskosten werden dem Kanton Zürich auf etwa 10,000 Frcs. zu stehen kommen.—Zur Flucht des Direktors der Unfallversicherungsgesellschaft in Winterthur sagt die „Schweizerische Handelszeitung": In unserer Mappe befinden sich noch drei bis vier solcher Zukunftsnotizen! — Der kürzlich verstorbene Rentier Rieter hat der Wirthin des Gasthauses zum „Adler" in Winterthur, deren Pensionär er war, ein Drittel seines auf etwa 300,000 Frcs. geschätzten Vermögens vermacht. Die Verwandten des Testators wollen dieses Vermächtniß anfechten.

Beuthen, 16. Mai. Der Commerzienrath Dr. Otto Friedländer, dessen kürzlich ausgebrochener Concurs so großes Aufsehen erregte, war unter der Beschuldigung, Mündelgelder unterschlagen zu haben, gefänglich eingezogen worden. Gegen Hinterlegung einer Caution von 20,000 M., welche von befreundeter Seite gestellt wurde, ist Friedländer wieder aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Reichenbach i. Schl., 15. Mai. Großes Aufsehen erregt das Verschwinden des Pohl'schen Ehepaares, welches wahrscheinlich den Weg nach Amerika genommen hat. Der Ehemann, ein Kürschnermeister und Besitzer zweier Häuser am Ringe, war als besonders fromm bekannt. Sein eifriges Kirchengehen und seine Frömmelei haben ihm bei eifrigen Glaubensgenossen Vertrauen und Credit verschafft, den er kurz vor seiner Abreise durch Aufnahme größerer und kleinerer Darlehen, deren Begleichung wohl kaum je zu erwarten steht, ausgebeutet hat. Unter den Darleihern befinden sich auch einige, die selbst weniger bemittelt, sauer Erspartes dem nun Entflohenen anvertraut haben.

Aus Baden, 15. Mai. Redacteur Zahn vom „Mannheimer Anzeiger" ist vom Schwurgericht Mannheim wegen durch die Presse verübter Beleidigung des großh. Bahn-Inspectors Merk in Basel zu 350 Mark Geldbuße verurtheilt worden.

Ellwangen, (Württ.) 16. Mai. Zu den Veteranen des Ulanenregiments König Karl gehört auch der 92jährige in den Ruhestand versetzte Stadtaccisor Baumann hier. Der König beschenkte ihn aus Anlaß des Regimentsjubiläums mit einer silbernen Dose.

Gaisburg, (Württ.) 16. Mai. Der Metzger Joh. Jak. Betterle, der hier in einer Wirthschaft eine Frau die Treppe hinabgeworfen hatte, so daß dieselbe starb, war aus der Arrestzelle des Katharinen-Hospitals ausgebrochen. Der Flüchtling kam indeß nicht weit, denn zu Schwieberdingen fiel er dem Polizeidiener in die Hände.

Gerabronn, (Württ.) 16. Mai. Angesichts des vortheilhaften Geschäftsbetriebs der hiesigen Molkerei besteht nun auch in Kirchberg und Schrozberg die Absicht zur Errichtung ähnlicher Anstalten.

Solothurn, 17. Die schweizerische Schelmenchronik wird fort und fort bereichert. Jetzt ist der Bürger Thomas Propst von Mümliswyl verdustet. Das von demselben hinterlassene Deficit ist ein großartiges und die Betrugs-Strafklagen werden nach Dutzenden zählen. Leider sind die Geprellten meistens ärmere Leute.

Friedberg, 16. Mai. Ein Eisenbahnunfall mit glücklichem Ausgang trug sich am 1. Pfingstfeiertag auf dem von hier nach Dortweil fahrenden Zug zu. Es brach nämlich während der Fahrt in einem Waggon der 4. Klasse der Boden ein und fiel durch die entstandene Oeffnung ein Kind von 3 Jahren direkt auf die Erde ohne beschädigt zu werden. Der übrige Theil des Zuges brauste nun über das Kind hin, das jedoch wunderbarer Weise, ohne auch davon irgend welchen Schaden zu erhalten, unversehrt gefunden wurde.

Mannheim, 15. Mai. In dem benachbarten überrheinischen Orte Mundenheim gerieth gestern Abend bei der Tanzmusik ein junges Mädchen, Namens Hemmer mit seinem Geliebten, einem Arbeiter der Anilin- und Soda-Fabrik, Namens Samstag, in Streit. Heute Vormittag wurde nun das Mädchen, welches sich in gesegneten Umständen befinden soll, als Leiche aus dem Altrhein gezogen. Die an der Leiche wahrgenommenen Verletzungen lassen darauf schließen, daß die Hemmer ermordet und alsdann in das Wasser geworfen worden ist. Als der That dringend verdächtig wurde Samstag sofort in Haft genommen.

Würzburg, 17. Mai. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des Landgerichts Schweinfurt wurde der Caplan Bonaventura Blümlein von Kneizgau wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Colmar, (Els.) 15. Mai. Notar N. Petetdemange, der zur Befriedigung seiner Spielluft nach und nach ½ Mill. M. unterschlagen hatte, wurde zu 5jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Ueber das Vermögen des Angeklagten ist Concurs eröffnet, die Passiven belaufen sich auf 800,000 M., die Activen auf 45,000 M.

Neuenburg (Schweiz), 18. Mai. In Neuenburg war große Volksversammlung, um gegen das Treiben der Heilsarmee, die immer frecher auftritt, zu protestiren. Erlaubt die Verfassung nicht, gegen die Heiligen einzuschreiten, so soll der betreffende Artikel revidirt werden. Das Volk fängt bereits an, sich in roher Weise selbst zu helfen. Jüngst wurden Miß Booth und Miß Patrick von der Heilsarmee, als sie heimkehrten, von jungen Lümmeln angefallen und mit Stockschlägen und Ohrfeigen traktirt.